

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 12. Januar 1982

Nr. 7 (4 135)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

Rhythmische Arbeit

Im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR sucht man in den Kollektiven des Bergwerks „Jushny“ des Dsheskasgagan Bergbau- und Hüttenkombinats nach Möglichkeiten die Produktionseffektivität zu steigern, die Arbeitsorganisation zu verbessern und die Arbeitszeit besser zu nutzen. Die

Abbaubrigade, geleitet vom Helden der sozialistischen Arbeit Dembergen Baigambetow, führt im Wettbewerb. Im Dezember des Vorjahres gewann sie mehr als 10 000 Tonnen Erz über das Soll hinaus. Für dieses Kollektiv sind rhythmische Arbeit, strikte Erfüllung aller technisch-ökonomischen Kennziffern, gute Arbeits-

disziplin und hohes Bewußtsein kennzeichnend.

Hier noch eine bemerkenswerte Tatsache: Die Brigade Baigambetow hat 1981 Bohrerstahl, Sprengstoffe und Energie im Werte von 7 000 Rubel eingespart. Das einzige Kollektiv produziert bereits für Februar 1982.

Alexander STEPANOW

Gebiet Dsheskasgan

Zuverlässige Vorbereitung

Diesmal waren es die Ackerbauern des Sowchos „Sosnowski“, die an alle Werktagen der Landwirtschaft des Rayons Schischerbakty, Gebiet Pawlodar, den Aufruf ergehen ließen, sich auf die bevorstehenden Frühjahrsfelderarbeiten mustergültig vorzubereiten. Dazu hatten sie ein volles Recht. Dieser Agrarbetrieb steht im Rayon nicht nur mit seinen großen Aussaatflächen an erster Stelle, sondern vor allem mit dem hohen Niveau der Ackerbaukultur und als deren Folge mit den bedeutendsten Ernteerträgen. Der Sowchos ist technisch gut ausgerüstet, verfügt über eine starke Reparaturbasis und kennt keine Fluktuation der Mechanisatorenkader. Hier wird auf großen Flächen Samengut angebaut, das von vielen Wirtschaften bezogen wird. Heute gibt das Kollektiv eben dieses Betriebs den Ton an im sozialistischen Wettbewerb. Konkret: In der Reparatur der Landtech-

nik ist es der Zeit voraus, das Saatgut ist gereinigt und zuverlässig gelagert, die Schneehäufung und die Düngerausfuhr ist in allen fünf Abteilungen in vollem Gange. Auch von der Kaderausbildung hat man hier nicht vergessen. In allen neun Kolchosen, fünf Sowchosen sowie in der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung fand der Aufruf einmütige Unterstützung und löste einen regen Wettbewerb aus. Heute stehen bei der Vorbereitung auf die Aussaat zwei Fragen auf Tagesordnung: Tempo und Qualität in allem. Selbstverständlich, wie in einem beliebigen Wettstreit, gibt es hier Voranschreitende sowie solche, die weniger erfolgreich sind, aber allerorts ist man bemüht, das Beste zu tun, um im zweiten Jahr des ersten Planjahr-fünfts eine hohe Ernte zu sichern. Führend im Wettbewerb ist das Kollektiv des Sowchos „Tschigi-

rinowski“, das den Reparaturplan für das vierte Quartal 1981 bereits zum 1. Dezember gemeistert hatte. Ihm wurde die Rote Wanderfahne des Rayons verliehen und ihm zu Ehren im Rayonzentrum die Fahne des Arbeiterruhms gehißt. Erfolgreich verläuft die Reparatur der Traktoren und Mährescher in den Sowchosen „Chmelnik“, „Borowoi“, in den Kolchosen „Schewtschenko“, „Wladimir Iljitsch“, im Abal-Kolchos und in anderen Agrarbetrieben. Im Kolchos „Wladimir Iljitsch“ wird die Technik nach einem vom Vorstand erarbeiteten kontinuierlichen Zeitplan überholt. Hier hat man rechtzeitig für die erforderlichen Maschinenteile vorgesorgt, was die Möglichkeit bot, den Plan für das vierte Quartal des Vorjahres bedeutend zu überbieten. Jeden Tag wird im Kolchos die Schneefurche auf etwa 300–350 Hektar gezogen. Voran sind dabei die Mechanisa-

toren Paul Baum und Eduard Bauer. Die Mechanisatoren haben mit der Düngerbeförderung begonnen.

Im Sowchos „Borowoi“ wird der Agroschlupf große Bedeutung beimessen, wobei die agrotechnischen Grundlagen der Ernte und die bodenschützenden Maßnahmen das Hauptthema sind. Bei einem Plan von 20 000 Tonnen hat man auf die Sowchosfelder bereits 28 000 Tonnen Stalldung transportiert.

Sechs Schlepper, darunter vier K 700 sind bei der Schneehäufung eingesetzt. Bei dieser Arbeit erzielte die Traktoristen Michael Mundscha, Viktor Wurf und Iwan Woloschtschuk die besten Leistungen.

Das gesamte vorhandene Saatgut ist auf hohe Kondition gebracht und gut gelagert. Das ist ein großes Verdienst des Agromomen für Samenzüchter Alexander Baskal.

Die Ackerbauern des Rayons führen die Vorbereitungsarbeiten im Komplex und sind dabei im Gebiet mit unter den Besten.

Anton DORN

KURZ INFORMATIV

KARAGANDA. Weniger als ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem die Brigade J. Borissow aus der Swerdlowski Verwaltung, Traktoren- und Uralektromontash, mit der Montage des ersten Umformers an der Weißblechwalzstraße des Karagandaer Hüttenkombinats begonnen hat. Dieser Umformer wird das sechsgerüstige Walzwerk mit Strom versorgen.

Einen großen Beitrag zum Erfolg haben die Montagearbeiter der Brigade R. Wacker aus dem Traktoren- und Uralektromontash sowie die Brigaden G. Anhold und A. Prosta-kow aus der Verwaltung „Prokatomontash“ geleistet.

Die Erprobung des ersten Umformers für das sechsgerüstige Walzwerk verlief erfolgreich.

KOKTSCHEW. Das Kollektiv der Kraftverkehrszone Nr. 2557 hat das zweite Jahr des elften Planjahr-fünfts mit Aktivistenarbeit begonnen. Die Fahrer haben von der Eisenbahnstation Koktschetaw an die Geflügelzucht imantai und an andere Adressen Hunderte Tonnen Kohle sowie mehr als 400 Großraumtransportbehälter befördert. Dank der kontinuierlichen Organisation der Arbeit und der Produktion, der Koordiniertheit der Handlungen der Fahrer und der Eisenbahner ist der Koeffizient der Nutzung der Waggons und Kraftwagen gestiegen.

Die besten Kennziffern erzielt beim Gütertransport die Fahrerbrigade des Produktionsveteranen Nikolai Krupa. Sie will ihre Aufgaben für das laufende Jahr zum Tag der Verfassung der UdSSR bewältigen.

PAWLODAR. Die Werkstätten der Grubenbauverwaltung des Kombinats „Ekibastuogol“ haben 1981 hohe Kennziffern erzielt. Besonders erfolgreich war die Arbeit der Vortriebsbrigaden W. Petrenko und M. Gorochow. Sie sind aus dem sozialistischen Unionswettbewerb mehrmals als Sieger hervorgegangen. Die Brigade Petrenko hatte sich verpflichtet, ihren Jahresplan zum 20. Dezember zu meistern und hat ihr Wort gehalten. Heute arbeiten beide Brigaden bereits für die dritte Dekade des Jahres.

Nach dem Vorbild der Nordkasachstaner

Das Kollektiv unserer Reparaturwerkstatt hat sich mit dem Aufruf der Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan aufmerksam bekannt gemacht. Als Antwort haben wir uns verpflichtet, die Reparatur der Traktoren und Mährescher zum 23. Februar abzuschließen. Gegenwärtig sind alle unsere Bemühungen auf die Erfüllung dieser Aufgabe gerichtet.

und Mährescher gleichzeitig. Im vierten Quartal 1981 stand uns bevor, 15 Traktoren und 25 Mährescher zu überholen, faktisch haben wir 26 Traktoren und 30 Mährescher einsatzbereit gemacht. Zur erfolgreichen Arbeit trägt die gute materiell-technische Basis der Reparaturwerkstatt bei. Hier gibt es zehn Abschnitte mit allen erforderlichen Werkbänken, Vorrichtungen, Prüfständen. Der modernen Technik entsprechen auch die Qualifikation und die Kenntnisse der Reparaturarbeiter. Reinhold und Friedrich Renz, Harry Buss, Leonid Rosin

und viele andere sind erstklassige Fachleute.

Unser Kollektiv überholt die Technik nach der Brigaden-Baugruppenmethode. Das steigert die Qualität der Reparatur, da die Traktoren und Mährescher von den Mechanisatoren instand gesetzt werden, denen sie zugeteilt sind. Zu der Abnahmekommission gehören außer den Hauptspezialisten und Brigadiere erfahrene Ackerbauern.

Bis zum 23. Februar sind weniger als zwei Monate geblieben. Wir geben uns redlich Mühe, zu diesem Datum alle Traktoren und Mährescher einsatzbereit zu machen.

Roman KRIEGER, Leiter der Reparaturwerkstatt im Kolchos „Swesda Kommuna“
Gebiet Koktschetaw

Mit Zeitvorlauf

Im Rayon Dshambul des Gebiets Alma-Ata wird den Tieren nur aufbereitetes Futter verabreicht. Alle sieben Futterabteilungen, Granulier- und Häckselmaschinen werden voll ausgelastet. Heu und Stroh werden zerkleinert und mit Kraftfutter angereichert. In vielen Landwirtschaftsbetrieben werden aus solchen Futtergemischen, den noch Grünmehl beigegeben wird, Granula erzeugt.

„Die bilanzierte Fütterung fördert die Tierleistungen und ermöglicht es, Milch an den Staat mit Zeitvorlauf zu verkaufen“, sagt B. Kamsin, Chefozotechniker der Rayonverwaltung für Landwirtschaft. „Der Milchlieferungsplan des vergangenen Jahres wurde überboten. Gegenwärtig verallgemeinern und verbreiten wir die Erfahrungen der Melkerin Nuruschan Amangeldijewa aus dem Lenin-Kolchos: Sie erzielte im vergangenen Jahr 5 000 Kilogramm Milch pro Kuh.“
(KasTAG)

Die Zahl der Dreitausenderinnen wächst

Die exakte Technologie der Milchproduktion ermöglichte es dem Kollektiv des Milchkomplexes im Sowchos „Krasnojarski“, mehrmals als Sieger aus dem Rayon- und Gebietswettbewerb hervorzugehen. Die Tierzüchter tun alles Mögliche, um die Leistungen der Melkherde zu steigern.

Die gut abgestimmte Arbeit brachte erfreuliche Erfolge: Das Kollektiv des Komplexes hat die staatlichen Jahresaufträge im Milchverkauf an den Staat bedeutend früher erfüllt, als vorgesehen war. Bei einem Plansoll von 28 330 Dezitonnen wurde an die Erfassungsstellen 29 480 Dezitonnen des wichtigen Nahrungsmittels geliefert. Auch der Plan im Milchverkauf je Kuh wurde erfolgreich erfüllt. Die Tierzüchter steigerten die Milchleistungen der Tiere und kamen dicht an die 3 000-Kilo-Marke heran.

Den Sowchos „Krasnojarski“ kann man im Rayon mit Fug und Recht eine Kadernachschleife der Melkerinnen nennen, die 3 000 Kilogramm und mehr Milch je Kuh erhalten. Sie unterstützten als erste im Rayon diese Bewegung und leisteten einen gewichtigen Beitrag dazu. Es genügt, sich eine Tatsache zu erwägen: In elf Monaten erhielten neun Melkerinnen 3 000 und mehr Kilo Milch je Kuh, und Ende Dezember überboten bereits ihrer 17 diese Zielmarke.

Wer behauptet heute Siegerplätze? Den höchsten Milchbetrag

erzielte im Sowchos der Maschinenmelker Wilhelm Stähle. Er erfüllte mit Erfolg seine Verpflichtungen und erhielt 3 500 Kilo Milch je Melkkuh. Lilli Müller, Hermine Rimmer sind unter denjenigen, die mehr als 3 000 Kilo erzielten. Ihnen auf den Fersen sind ihre Kolleginnen Elisabeth Liebrecht, Emma Dubhorn, Emma Liebert und viele andere.

Das Gewerkschaftskomitee des Agrarbetriebs wertet die Ergebnisse des Mann-zu-Mann-Wettbewerbs in den Farmen jeden Monats aus. Im vergangenen Monat erzielte die Mehrheit der Tierzüchter gute Kennziffern. Hermine Bueckmann war die beste unter den Melkerinnen. Im Monat erhielt sie von jeder Futterkuh 382 Kilo Milch bei einem Plan von 320 Kilo. Ihr wurde der Rote Wanderwimpel „Beste Melkerin“ überreicht.

Die Rote Wanderfahne des Agrarbetriebs verdienten sich die Viehwärter der Farm Nr. 5, geleitet von Heinrich Hahn. Dank ihrer zuverlässigen Arbeit konnten die Melkerinnen der Farm im Schnitt 245 Kilo Milch je Kuh statt der geplanten 217 Kilo erhalten. Im zweiten Jahr des Planjahr-fünfts wollen die Melkerinnen die erzielten Erfolge verankern und dem Staat nur Milch höchster Qualität liefern.

Andrej TRISCHETSCHKIN

Gebiet Zelnograd

Erster im Gebiet

KUSTANAI. Der Sowchos „Woroneshski“ hat im neuen Jahr als erster im Gebiet mit dem Verkauf von Rindern an den Staat begonnen. Der Betrieb liefert alle Ochsen mit einem Gewicht von 598 Kilogramm und bucht bei jedem 500 Rubel Gewinn.

Die Arbeit der Viehzüchter bei der Rindermast in den Sowchos

„Ajatski“, „Tschandakski“, „Bal-magambetow“ kann mit „ausgezeichnet“ bewertet werden: das durchschnittliche Liefergewicht der Ochsen übertrifft 545 Kilogramm.

Die hohe Effektivität bei der Mast wird durch gute Pflege und Fütterung der Tiere erreicht.
(KasTAG)

Reparaturtempo höher als im Vorjahr

Anfang des neuen Jahres wurden in der Republik über 188 600 Traktoren (76 Prozent des Solls) instand gesetzt, was um 6 100 mehr als vor einem Jahr ist. Führend sind die Reparaturarbeiter des Gebiets Alma-Ata, die schon 87 Prozent Landtechnik einsatzbereit machten, 80 und mehr Prozent Landmaschinen wurden in den Gebieten Ostkasachstan und Dshambul wiederhergestellt. Den Plan des vierten Quartals bewältigen alle Gebiete, außer Mangyschak und Turgai.

Das hohe Reparaturtempo ist vor allem auf die Einführung des Brigade- und Baugruppenverfahrens sowie auf die Wiederherstellung vieler verschlissener Teile und Baugruppen an Ort und Stelle zurückzuführen.

Es wurden um nahezu 2 000 mehr Lastkraftwagen als im vorigen Jahr repariert. Über 80 Prozent davon sind in den Gebieten Alma-Ata, Dshambul, Karaganda, Koktschetaw, Kustanai, Mangyschak, Nordkasachstan und

Tschimkent einsatzbereit gemacht.

Der Plan des vierten Quartals in der Reparatur von Kombines wurde zu 111 Prozent erfüllt. Besonders gut arbeiteten die Initiatoren des sozialistischen Republikwettbewerbs — die Mechanisatoren des Gebiets Nordkasachstan, die in vier Monaten 4 454 Aggregate gegenüber den planmäßigen 3 204 instand setzten. Beträchtlich verkürzt wurden die Reparaturfristen in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Alma-Ata, Ostkasachstan, Karaganda, Kysyl-Orda, Koktschetaw, Kustanai und Zelnograd.

Laut Angaben der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR waren zu Beginn des Jahres 50 458 Kombines einsatzbereit — um 2 435 mehr als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Es sind auch mehr Schlepperanhänger, Sämaschinen, Kultivatoren und andere Technik repariert worden.
(KasTAG)

An Genossen KUNAJEW, Dinmuchamed Achmedowitsch

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR gratulieren Ihnen, dem namhaften Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaats, zu Ihrem 70. Geburtstag.

Wir wünschen Ihnen, teurer Freund Dinmuchamed Achmedowitsch, gute Gesundheit, viele Lebensjahre und weitere erspriehliche Arbeit zum Wohl des Sowjetvolkes, im Namen des Triumphs des Kommunismus in unserem Lande.

Zentralkomitee der KPdSU

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Ministerrat der UdSSR

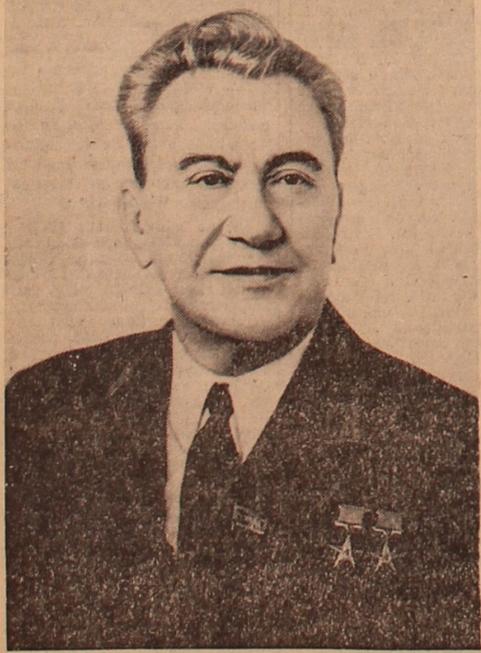
Erlaß des Präsidiums

des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, zweifachen Helden der sozialistischen Arbeit Genossen D. A. Kunajew mit dem Leninorden und der dritten Goldmedaille „Hammer und Sichel“

Für die großen Verdienste um die kommunistische Partei und den Sowjetstaat in der Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen der Republik zur erfolgreichen Realisierung der Parteibeschlüsse über die Entwicklung der Volkswirtschaft und Kultur, für die Gewährleistung eines stabilen Wachstumstempos in der Produktion von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und anlässlich seines 70. Geburtstages wird das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, zweifacher Held der sozialistischen Arbeit Genosse Kunajew, Dinmuchamed Achmedowitsch, mit dem Leninorden und der dritten Goldmedaille „Hammer und Sichel“ ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
L. BRESHNEW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE
Moskau, Kreml, 11. Januar 1982



Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Nach neuer Technologie

Im neuen Rohrschweißkomplex des Hüttenwerkes Wyksa hat man mit dem Probelauf der Ausrüstungen begonnen.

Die Werkabteilung ist noch nicht in Betrieb genommen, aber die Hüttenwerker sind schon dabei, sie möglichst schnell für die Arbeit zu erschließen. Sie beabsichtigen, in diesem Jahr die projektierte Kapazität zu erreichen und 250 000 Tonnen Rohre mit großem Durchmesser für Hochdruckgasleitungen zu liefern.

Die Konstruktion der Rohre ist prinzipiell neu, ungewöhnlich ist auch ihre Fertigungstechnologie. Daher nutzen die Hüttenwerker jede Möglichkeit für deren gründliche Durcharbeit. Diese mehrschichtigen Rohre haben einen Arbeitsdruck von 100 und mehr Atmosphären standzuhalten.

Die hier gegenwärtig gefertigten Rohre werden vorerst als Wasserleitungsrohre für leistungsstarke Irrigationssysteme verwendet. Jedoch schon im ersten Quartal werden die Hüttenwerker von Wyksa mit der Lieferung der neuen Erzeugnisse auch für die Erbauer der Energieletern des Landes beginnen.

Tadshikische SSR

Bodenfruchtbarkeit wird kontrolliert

Die Agrochemiker der Republik widerlegten die Universalität des Sprichworts „Des Guten ist nie zuviel“, indem sie bewiesen, daß Düngerschläge nicht immer Nutzen bringen. Das fand

seine Widerspiegelung in Kartogrammen, deren Aufstellung die Wissenschaftler abgeschlossen haben.

Während der Forschungen kamen sie zur Schlussfolgerung, daß man eine Steigerung der Ertragsfähigkeit vieler Baumwollfelder allein durch die geringere Düngung mit Phosphor und Kali erzielen kann. Durch das alljährliche Nachdüngen hat sich im Boden eine überschüssige Menge an mobilen Phosphorformen und Umsatzkali angehäuft. Das kann ein verstärktes Wachstum der Stauden zum Schaden der Baumwollfrucht bewirken.

Nach der genauen Ermittlung der Menge der Nährstoffe im Boden stellen die zonalen agrochemischen Labors Pässe für jedes Bewässerungs- und jedes Trockenfeld auf. Gegenwärtig führen die Kolchos- und Sowchostschilzisten die Winterdüngung durch. Auf Empfehlung der Agrochemiker ist der größere Teil der Düngerstreu nicht auf den Baumwollfeldern, sondern auf den nichtbewässerten Futter-schlägen und in den Gärten an den terrassenförmig eingerichteten Berghängen im Einsatz, wo es an Nährstoffen mangelt.

Armenische SSR

Autostraßen in den Bergen

Die Automagistrale Sarna-Kunk-Angekachot ist ihrer Bestimmung übergeben worden. Sie verbindet die drei südöstlichen Rayons Armeniens, wo sich die Industrie intensiv entwickelt. Über diese Straße ist nun der erste Lastzug gefahren.

Für die Bergrepublik Armenien ist die Schaffung eines verzweigten Netzes von Autostraßen besonders aktuell. Im elften Planjahr-fünfts soll das Wirtschaftspo-

tential bedeutend anwachsen, die Fabriken und Betriebe der jungen Industriegebiete sollen technisch neu ausgestattet werden. Daraus ergibt sich, daß die Festigung der technischen Produktionsbasis des Straßenbaus die Hauptaufgabe der Branchenbetriebe ist.

Gegenwärtig sind alle Rayons der Republik mit den großen Industriezentren durch Autostraßen verbunden. Serpentinartige Straßen umgürteten ganz Armenien. Bis 1985 sollen sich die Autostraßen um 300 Kilometer verlängern.

Usbekische SSR

Kunstmilchfabrik

Die Tagesleistung der Fabrik für Ersatzmilchproduktion, die bei Taschkent angefahren ist, reicht aus, um 6 000 Käber satt-zutrinken.

Beachtenswert ist, daß das Protokoll der Inbetriebnahme dieser Fabrik erst 90 Tage nach ihrem Anlauf unterzeichnet wurde, nachdem der staatlichen Kommission dreimonatige mit Kunstmilch aufgezogene Käber vorgewiesen worden waren, die sich durch nichts von den mit Kuhmilch getränkten unterschieden.

Der Betrieb wurde bei der Lehrwirtschaft der Taschkenter Landwirtschaftlichen Hochschule gegründet. Hier wurden die Standardausrüstungen ASM 0,8 aufgestellt, die Rezepte gehören dem Usbekischen Forschungsinstitut für Viehwirtschaft. In mit Magermilch vermengtem Wasser werden Baumwoollasamschrot, Gersten-, Mais- und Vitaminnährstoffe, Futtermehl, Kreide, Zucker, Salz, Lebertran und Mikroelemente aufgelöst. Dabei entsteht eine warme gleichartige Emulsion.

Anfangs bekommen die Käber dieses Getränk zusammen mit Kuhmilch, später ausschließlich

Ersatzmilch — etwa drei Liter pro Kalb und Tag.

Im Rayon Galaba, wo sich diese Fabrik befindet, hat man berechnet, daß die örtlichen Landwirtschaftsbetriebe durch den Ausbau der Produktion die Lieferung von Kuhmilch um zehn Prozent vergrößern können.

Das Gebietspartei- und das Gebietsvollzugskomitee faßten den Beschluß, in allen Rayons des Gebiets Taschkent Abteilungen für die Erzeugung von Ersatzmilch zu gründen.

Belorussische SSR

Vernünftiges Sparen

Im Minsker Elektrotechnischen Koslow-Werk wird jetzt für den Bau neuentwickelter Transformatoren weniger Metall und Energie aufgewandt.

Jetzt ist das Gewicht aller Modifizierungen dieser Geräte, die für Werkzeug- und andere Maschinen bestimmt sind, verringert worden. Die schweren Scheiben, die den Kern bildeten, werden jetzt durch ein dünnes Metallband ersetzt. Dank einem solchen Feldgehäuse sind die Energieverluste auf mehr als das 5fache gesunken.

„Zum Bau von Erzeugnissen mit geringem Metallverbrauch zugehen, helfen uns die Wissenschaftler, deren Ideen von unserem Konstruktionsdienst weiterentwickelt werden“, sagte der Betriebsdirektor A. Koslow. „In diesem Planjahr-fünfts ist vorgesehen, alle elektrotechnischen Ausrüstungen, die das Werk liefert, zu modernisieren, nämlich ihren Nutzeffekt zu steigern, den Verbrauch an Metall und anderen Materialien zu senken. Gerade solche Forderungen sind in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags und des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU gestellt worden.“

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

In der Spitzenposition

Sogar diejenigen, die noch nie in Pawlodar gewesen sind, wissen, daß diese Stadt am Irtysh heute eine der größten Industriezentren Sowjetkasachstans ist. Besucht man sie, so bewundert man ihre breiten Straßen, ihre modernen architektonischen Komplexe und natürlich auch ihre Industriegiganten.

Das stürmische Wachstum der Stadt, deren Bevölkerung sich in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt hat, wurde durch den Beschluß der Partei über die großangelegten Aufgaben in der Entwicklung des territorialen Produktionskomplexes Pawlodar — Ekibastuz hervorgerufen.

Das fünftausendköpfige Kollektiv des Baurüstungs-„Pawlodar-promstrol“ spielt in der Verwirklichung dieses Programms eine große Rolle. Ihr ist die Errichtung des Pawlodar Aluminiumwerks „50 Jahre UdSSR“, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, und der Gebäude der Produktionsvereinigung Pawlodar Traktorenwerk „W. I. Lenin“, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, zu verdanken. Das Kollektiv baute viele Betriebe der Bau-, der Leicht- und der Lebensmittelindustrie, Objekte der Dienstleistungssphäre und der städtischen Wirtschaft.

Das zehnte Planjahr fünf für den Trust besonders ersprießlich. Achtzig große Komplexe und Objekte wurden in Betrieb genommen. Die Erdölraffinerie war darunter der wichtigste Komplex. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breschnew gratulierte den Teilnehmern des Riesensbaus. Im Grußtelegramm wurde das hohe technische Niveau des neuerrichteten Betriebs hervorgehoben.

Die Fachleute auf dem Gebiet der Erdölverarbeitung, die Raffinerie besuchten, betonten ebenfalls, daß erstmalig eine so hohe Arbeitsqualität beim Bau ähnlicher Betriebe in unserem Land erzielt wurde. Schon diese Einschätzung der Spezialisten spricht berechtigt für sich: Für das Kollektiv des Baurüstungs ist schöpferisches Verhalten zur Sache bezeichnend.

Die erste Ausbaustufe des Betriebs ist ein komplizierter Komplex. Zudem mußten die Bauarbeiten in knappen Fristen getan werden, denn die Volkswirtschaft des Landes brauchte Erdölprodukte. Es war sehr wichtig, eine solche Strategie und Taktik auszuarbeiten, die die Verringerung des Arbeitsaufwands und Verkürzung der Bauzeit in höchstem Grade begünstigen würde.

Man begann mit dem eingehenden Studium der technischen Unterlagen; dazu wurde ein breiter Kreis von Spezialisten — Mitarbeiter des Verwaltungsapparats des Trusts, Leiter der Bauverwaltungen und Abschnitte, Bauarbeiter und Meister — herangezogen. Im Ergebnis entstanden mehrere interessante Vorschläge, darunter solche für die Umgruppierung einiger Anlagen, für die Einschränkung der Ausführungen aus monolithischem Beton und ihren Ersatz durch Stahlbetonfertigteile.

Die Baufristen reduzierenden Vorschläge des Trusts wurden gebilligt, in den Bauentwurf wurden entsprechende Korrekturen eingetragen.

Im Trust ging man auch sorgfältig an die Erarbeitung von optimalen Formen der Bauleitung, an die Einführung fortschrittlicher Methoden der Arbeitsorganisation und des sozialistischen Wettbewerbs und an die Schaffung von normalen Lebensbedingungen für die Bauleute heran.

Unter Auswertung der Erfahrungen der Bauleute aus der Ukraine in der Errichtung großräumiger Komplexe führte der Trust die Knotenmethode der Organisation und der Leitung des Baus ein. Von technologischen und Baumerkmale ausgehend, wurde der Anlaufkomplex in achtzehn Knotenpunkte eingeteilt.

Eine schöpferische Initiativegruppe, bestehend aus dem Chefingenieur (heute Trustleiter) L. Brodski, den aktiven Neuerern, hochqualifizierten Fachleuten A. Worobjew, A. Antipin, W. Petrow, W. Fessenko und A. Rau, leistete beachtliche Arbeit in der Einführung der neuesten Technik und der fortgeschrittenen Technologie. Die Änderungen in der Konstruktion der Stützen für die tiefe Verlegung der technologischen Rohrleitungen ermöglichten es zum Beispiel, diesen Arbeitsprozess vollständig zu mechanisieren. Einen großen Nutzeffekt ergab die Errichtung dünnwandiger Konstruktionen durch Spritzbetonieren, der Bau der Stützen aus monolithischem und Stahlbetonpfehlern für die Pfeilerwerkbrücke zum Abfüllen der Fertigerzeugnisse und vieles andere.

Die Errungenschaften des Trusts auf dem Gebiet des technischen Fortschritts bei der Errichtung der ersten Ausbaustufe der Pawlodar Erdölraffinerie wurden auf den Leistungsschätzen der Volkswirtschaft der UdSSR und der Kasachischen SSR gezeigt und hoch eingeschätzt.

Schöpfergeist und Suche nach zweckdienlichen technischen und technologischen Lösungen sind nicht nur für diesen, sondern auch für alle anderen Bauobjekte kennzeichnend, die dieser Trust errichtet. Es genügt zu erwähnen, daß hier im Verlaufe der letzten fünf Jahre 118 Großmaßnahmen zur Hebung des technischen Niveaus der Bauproduktion realisiert wurden, ihr Nutzeffekt betrug mehr als fünf Millionen Rubel.

Natürlich brachten der Einsatz leistungsstarker Technik und die Anwendung fortschrittlicher Technologien großen Nutzen. In Verbindung mit exakter Arbeitsorganisation wurde ihr Wirkungsgrad noch hervorragender. Auch an Initiativen fehlte es den Bauleuten des Trusts „Pawlodar-promstrol“ nicht. Mit unter dem ersten im System des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR gingen sie zur Arbeit nach Brigadenvertrag im Industriebau über.

„Wir gingen an die Sache nicht formell heran, um nur mehr Brigaden zu erfassen“, erzählt man im Trust. „Der Brigadenvertrag wird nur an denjenigen Bauobjekten eingeführt, wo wirkliche Ressourcen dafür konzentriert werden können. Diese Brigaden zählen in der Regel je 50—60 Personen. Das ermöglicht es, besser mit den Arbeitskräften zu manövrieren, große Objekte in die Verträge aufzunehmen.“

Im Trust gibt es viele Beispiele erfolgreicher Arbeit nach dem Brigadenvertrag. Die Brigade um W. Temnochudow, die einen Parkplatz für die pneumatischen Förderungsanlagen der Raffinerie baut, erzielte durchschnittlich eine um 15 Prozent höhere Schichtleistung je Arbeiter, als es im Plan vorgesehen ist. Die Komplexbrigade um N. Kostjukow brachte die Leistung je Schichtarbeiter beim Einbringen monolithischen Betons beim Bau eines Produktionsgebäudes des Chemiebetriebs auf 3,4 Kubikmeter gegenüber der planmäßigen 2,6 Kubikmeter.

Auch bei der Beförderung von Baufrachtgütern, bei den komplexen mechanisierten Grundarbeiten wurden die ersten Schritte zur Einführung des Brigadenvertrags getan. Man traf Vorbereitungen, um einen durchgängigen Arbeitsvertrag in der technologischen Kette „Betrieb — Transport — Baustelle“ zustande zu bringen.

Im Baurüstung wird der Organisation eines wirksamen sozialistischen Wettbewerbs große Beachtung geschenkt. Das Partei- und Gewerkschaftskomitee tragen Sorge um seine Vollkommenheit, und seine öffentliche Bekanntheit. Durch die Mittel der Sichtgestaltung werden die Bauleute regelmäßig über den Verlauf des Wettstreits, über die Erfüllung der Verpflichtungen unterrichtet, man informiert sie über die Erfolge der Bestarbeiter auf den Baustellen, aber auch über die Mängel. An den Bauobjekten, besonders aber an den anlaufenden, sind die „Spiegel des sozialistischen Wettbewerbs“ bildhaft ausgestaltet.

Große Bedeutung schenkt man der Propaganda des Wettbewerbs mit produktionsverwandten Organisationen und Baubetrieben. So wurde ein regelmäßiger Informationsaustausch mit dem Trust „Kasmetallurgstrol“ in die Wege geleitet.

Der sozialistische Wettbewerb nach dem Prinzip der Arbeitsstaffette erfährt hier eine immer größere Verbreitung. Ein Beispiel dafür ist der Bau der Konfektionsfabrik in Pawlodar. Das Kollektiv hatte sich verpflichtet, sie mit einem Monat Zeitvoraus in Betrieb zu geben. Die Stafette war ausschlaggebend bei der Sicherung einer engen Zusammenarbeit aller Abschnitte. Das Kollektiv hat seine Verpflichtungen erfüllt und die Konfektionsfabrik vorfristig, mit der Note „ausgezeichnet“, ihrer Bestimmung übergeben.

Der Baurüstung hat das erste Jahr des elften Planjahr fünf mit Erfolg abgeschlossen, erhielt mehr als eine halbe Million Rubel überplanmäßigen Gewinn und sparte eine große Menge Baumaterialien und Energieresourcen. Das Kollektiv beginnt mit Zuversicht das zweite Jahr des Planjahr fünf, in dem ihm bevorsteht, im Traktorenwerk und in der Erdölraffinerie einen großen Arbeitsumfang zu bewältigen. Als Schrittmacher gibt es heute den Ton im Wettbewerb an.

Woldemar HIRSCH, Leiter der Abteilung Organisation des sozialistischen Wettbewerbs im Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR

„Was mich anbetrifft, so gab es in meinem Leben nichts Besonderes. Mit meinem Schicksal aber bin ich zufrieden. Wenn ich auch kein Held wurde, bin ich doch ein glücklicher Mensch.“

(Aus einem Gespräch mit Alexander Meier, Fahrer des Krowosker Kraftverkehrsbetriebs.)

Den Willen und das Können, Schwierigkeiten zu überwinden, gab ihm sein Militärdienst in der Pazifikflotte. Das alles festigte er in sich auf dem Kustanaier Boden. Hierher kam er im Jahre 1957 nach seinem Dienst, den Befähigungsnachweis als Fahrer in der Tasche und dazu manche Arbeitserfahrungen. So begann er als Schaffor im Kraftverkehrsbetrieb Dshetygara, wo er einen alten „SIS 5“ erhielt, mit dem er die weite Nordkasachstaner Steppe in allen Richtungen durchquerte. Besonders liebte er den frühen Morgen in der Steppe, als die Sonne erst aufging und mit ihrem goldenen Licht die Umgebung beleuchtete. Diese Minuten bereiteten ihm am meisten Freude: Er hatte es gern, den endlosen Horizont zu beobachten und dabei zu träumen. Alexander schwärmte davon, wie er und seine junge Frau ein eigenes Wohnhaus haben, wie sie dort ihre Kinder erziehen würden. Erst dann, so glaubt er, kommt zu ihm das Glück.

Seither hat sich vieles in sein Gedächtnis eingepreßt: Die erste Fahrt zur Tenne, der Wagenkasten voll Getreide. Damals brachte er seinen SIS oft zum Stehen, um in den Kasten zu schau-

Sein Platz im Leben

en, ob die Abdichtung in Ordnung war. Noch frisch in der Erinnerung sind ihm die grellen Scheinwerfer der Kombines, die kalten Herbstnächte und nicht zu kühlende Straße für das Getreide auf dem Feld.

Die Ernteübergang ging aber allmählich zu Ende. Die Mechanisatoren brachten ihre Maschinen zum Standort, die Fahrer aber hatten noch alle Hände voll zu tun. Vor allem mußten sie das Getreide aus weitentfernten Gegenden zur Eisenbahnstation Bredy, Gebiet Orenburg, befördern. Auch dabei mußten sie ihren Mann stehen, wobei sie von frühem Morgen bis spät in die Nacht hinein am Steuerrad sitzen mußten. (Damals mangelte es noch im Gebiet Kustanai an Getreidespelchern.) Und als sie auch mit dieser Aufgabe fertig waren, stand ihnen eine weitere harte Prüfung bevor — der Winter. Der Kraftverkehrsbetrieb, in dem Alexander arbeitete, befand sich fünf Kilometer von Dshetygara in einer öden Gegend. Und draußen zeigte das Thermometer über 30 Grad unter Null. Alles war bereift: Die Wagen, die Gesichter der Menschen, die unübersehbare Steppe. Mehr als zwei Stunden brauchten die Fahrer, um mit einer Lötampe den gefrorenen Motor wieder zum Leben zu bringen. Da mußte Alexander auch die sibirische Kälte, die türkische Natur des Steppennetters und Wegelosigkeit kennenlernen...

Das Neuland aber gefiel dem

jungen Fahrer immer mehr und mehr. Im Sommer kaufte er ein Haus in Dshetygara. Und im Juni wurde sein Sohn Wladimir geboren. Er wollte sich dem Neuland für immer widmen, da kam aber ein Brief von den Eltern: „Wir sind schon alt, kommt bitte zu uns, unser Heim wird Euer Heim sein“, stand im Schreiben. Und seine kleine Familie begab sich nach Krowosk im Gebiet Taldykurgan.

Im hiesigen Kraftverkehrsbetrieb übte Alexander Meier seinen Beruf weiter aus. In Arbeit und Sorgen verging die Zeit wie im Fluge. Manchmal machte er die Fahrten mit seinem Sohn zusammen, der zu dieser Zeit ein blühendes Herangewachsen war. Mit Freude bemerkte er, welche Vorliebe der kleine Wladimir für die Technik hatte. Diese Begeisterung wurde später zur Leidenschaft. Gegenwärtig arbeitet Wladimir im selben Betrieb, wo auch sein Vater tätig ist.

1969. Dieses Jahr war für Alexander besonders denkwürdig: Die Genossen haben ihn in die Leninsche Partei aufgenommen. Dieses große Vertrauen, die ihm die Kommunisten des Betriebs erwiesen, bewegte ihn sehr: Jetzt mußte er die Verantwortung nicht nur für sich selbst und für seine Arbeit tragen, sondern auch für die der Kollegen. Unablässig sorgte er für die hohe Planerfüllung. In sein Notizbuch trug er nicht nur die Zahl der beförderten Güter und der geleisteten Tonnenkilometer, sondern

auch seine Einnahmen, die Nutzungsdauer der Reifen, die Pannenn, die manchmal unterwegs vor kamen. All das glaubt Alexander, werde er für die fürsorgliche Nutzung der Technik brauchen.

Alexander sagt manchmal scherzweise, daß er eine „Sünde“ habe: Er kann keine Schlüderarbeit leiden. Er selbst bemüht sich immer, sein Bestes zu tun. Die Aufgaben des ersten Jahres des elften Planjahr fünf hat er zum Beispiel 20 Tage vor dem Termin erfolgreich erfüllt.

1972 vertraute ihm das Parteikomitee und die Betriebsadministration die Leitung einer Kipperfahrerbrigade. Das war keine leichte Aufgabe, weil das Kollektiv sehr uneinig war. Manche kamen zur Arbeit sogar angeheitelt. Die Brigade zählte 12 Personen, und jeder brauchte ein persönliches Herangehen. Gegenwärtig aber gehört dieses einträgliche Kollektiv zu den besten im Betrieb.

Tausende Kilometer Wege hat Alexander Meier hinter sich. Gute Leistungen erzielte er in seinem Beruf, hat die höchste Berufsausbildung, genießt Ehre und Achtung unter seinen Kollegen. Glücklich ist er auch als Vater, denn die Sache, der er sein ganzes Leben gewidmet hat, wird von seinem Sohn Wladimir fortgesetzt.

Alfred NEUMANN

Gebiet Taldykurgan



Vorbildliche Arbeit leisten im Stahlbetonschwellenwerk Wischnjowa, Gebiet Zelinograd, die Brüder Alexander und Nikolai Bobotkow aus der Formerbrigade um Eduard Engraf. Die Pressenführer Bobotkow erfüllen ihr Tagessoll zu 125 bis 130 Prozent.

Im Bild: Die Pressenführer Alexander und Nikolai Bobotkow.

Foto: Viktor Krieger

Beträchtlicher Produktionsanstieg

Die Industrie- und Handelsbetriebe des Rayons Leninski, Gebiet Aktjubinsk, leisten einen gewichtigen Beitrag zur Lösung des Lebensmittelpogramms. Aktiv wirken die Hauswirtschaften bei der Kraftverkehrsverwaltung, dem Luftverkehrsbetrieb und der Technischen Berufsschule. Diesen Betrieben wurden landwirtschaftliche Nutzflächen und Grundstücke zum Bau von Viehställen zugeteilt. Die Genossenschaften des Rayons bauten drei Mastställe und bildeten eine Kuhherde.

Große Beachtung schenken die örtlichen Sowjets der Entwicklung der persönlichen Hauswirtschaften. Der Bevölkerung werden Heuschläge, Grundstücke, Baumaterialien und Vieh zur Verfügung gestellt.

Die Zahl der Nebenwirtschaften im Rayon ist gestiegen. Im Rayonzentrum Batamschinski wurden drei Gemüse- und Obstbaugesellschaften gebildet. Einzelne Familien züchten Kaninchen. Die Landwirtschaftsbetriebe verkaufen an die Bevölkerung

Jungrinder, Ferkel, Enten- und Hühnerküken und versorgen ihre Arbeiter mit Vogelfutter zu Selbstkostenpreisen.

Ihrerseits verkaufen die Dorfwerkstätten die pflanzlichen und tierischen Überschüsse an den Staat. Allein im vorigen Jahr lieferten sie über 4760 Dezilitonen Fleisch, 3730 Dezilitonen Milch, 106000 Eier, 10 Tonnen Wolle, 323 Tonnen Kartoffeln, 105 Tonnen Wassermelonen und andere Erzeugnisse.

(KasTAG)

Untergrundwasser ist vorteilhaft

Wo Wasser ist, da ist Leben. Das bekam man seinerzeit auch im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Pawlodar, sehr zu spüren. Es trat der Moment ein, wo ohne die Vergrößerung der Wasserressourcen die weitere Entwicklung des Agrarbetriebs unmöglich war. Und dabei befand sich das Wasser förmlich unter den Füßen. Man mußte es nur finden und nehmen. Darüber, wie die Kolchosbauern das in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern vollbrachten, wurde schon viel geschrieben. Der Betrieb bekam eine feste Grundlage für die weitere intensive Entwicklung.

Kasachstan, dessen Fläche derjenigen Indiens gleichkommt, ist verhältnismäßig arm an natürlichen Wasserbecken. Zum Vergleich: fünfmal weniger als im europäischen Teil der UdSSR, dabei sind sie äußerst ungleichmäßig verteilt.

Die Frage der rationalen Nutzung des Süßwassers gewinnt eine immer größere Bedeutung. Darauf konzentrierte die Wissenschaftler ihre Aufmerksamkeit. Sie schlagen vor, die Grundwasserreserven möglichst rationell für die Volkswirtschaft zu nutzen. In Kasachstan gibt es zahlreiche artesische Wasserbecken und Untergrundströme. Forschungen und Berechnungen haben ergeben, daß die Vorräte von unterirdischem Wasser alljährlich bedeutend aufgefällt werden.

Die im Erdinneren der Republik vorhandenen kolossalen Wasservorräte eröffnen große Perspektiven ihrer Nutzung für den Bedarf der Volkswirtschaft.

Am reichsten sind die Gebiete Taldykurgan, Alma-Ata, Dschanbuli, Tschimkent und Kysyl-Orda an Untergrundwasser. Die Natur hat hier unter der Erde das ergötzt, woran es auf der Oberfläche mangelt. Diese Gebiete befinden sich in günstigeren Verhältnissen für die Organisation der Rieselbewässerung im Ackerbau und für die Erschließung großer Weidflächen.

Bereits in den Jahren 1990—1995 wird es möglich sein, etwa 800 bis 900 Kubikmeter Untergrundwasser je Sekunde für den Bedarf der Bevölkerung, der Landwirtschaft und der Industrie zu gewinnen. Dann kann die Menge auf 1000—1100 Kubikmeter gebracht werden. Wahrscheinlich werden Möglichkeiten eröffnet sich mit der Nutzung der Untergrundwasser. Man muß sie nur wirtschaftlich nutzen. Dazu rufen die Beschlüsse des XXVI. Parteitags die Werkstätten der Republik auf. In diesen Beschlüssen heißt es, daß in Kasachstan die Errichtung eines Netzes von Gruppenwasserleitungen für die Landwirtschaft fortzusetzen ist, 400 000 bis 420 000 Hektar bewässerte Ländereien in Nutzung zu nehmen und in den Wüsten und Halbwüsten 15 Millionen Hektar Weideland zu bewässern sind.

Woldemar SPRENGER

Lektionspropaganda verbessern

Die Gesellschaft „Snanije“ unseres Gebiets arbeitet an der Steigerung der Effektivität der Lektionspropaganda, an der Erweiterung ihrer thematischen Ausrichtung und an der Heranbildung von Lektoren. Die Parteilichkeit der letzteren, ihr hohes Bildungsniveau und Redner-talent ermöglichen es, die Qualität der Lektionspropaganda wesentlich zu verbessern. Unter den nahezu 8000 Mitgliedern der Gesellschaft „Snanije“ sei die Tätigkeit folgender hervorgehoben: Professor Albert Malygin, die Kandidaten der Wissenschaften Heinrich Karsten, Alewtina Utinowa, Galtmarshan Saktaganow, Vera Kim, Raschid Akberdin, Fella Sim.

Die Lektoren des Gebiets erhöhen ihre Meisterschaft in Seminaren, die bei uns regelmäßig veranstaltet werden.

Als Lehrhelfer für Lektoren werden jährlich über 10 methodische Abhandlungen und Empfehlungen herausgegeben.

Die Vervollkommnung der Arbeit mit Lektoren, die Planung und Organisation ihrer Tätigkeit zeitigste positive Resultate: Die Formen und Methoden der Lektionspropaganda wurden mannigfaltiger, die Zahl der Hörer vergrößerte sich. Mehr Beachtung schenkt man der zyklischen Abhaltung von Vorträgen. Es wurden über 20 000 thematische Abende veranstaltet, Vortragsreihen für die Jugend in den Klubs und Wohnheimen des Werks für Stellanrichtungen, des Krowosk und des Bahnbetriebswerks der Station Petropawlowsk, des Trusts „Petropawlowskstrol“ und der Fabrik „Konsomolka“ organisiert. Ähnliche Vortragsreihen gibt es auch auf dem Lande.

Die Lektionspropaganda muß aktiver in das Leben jedes Arbeitskollektivs eingehen und den Bedürfnissen und Belangen des heutigen Tages entsprechen. Daher stieg bei uns beträchtlich die Zahl der Vorträge zu ökonomischen Themen gemäß der Forderung des Parteitags „Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein“. Besonders Beachtung gilt der Propagierung der Ergebnisse des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU sowie den Aufgaben der Republikparteiorganisation. Nicht unbeachtet bleiben auch die bedeutenden Daten im Leben unserer Republik. Heute ist das der 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland. Es sind methodische Lehrhelfer für Lektoren und Propagandisten erschienen.

Heute ist es bereits feste Tradition, daß die Lektoren Industrie- und Transportbetriebe, Baustellen, Sowchose und Kolchos besuchen.

Während ihres Aufenthalts in den Landwirtschaftsbetrieben weisen die Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ dort methodische Hilfe. Besonders beliebt sind die Vorträge von S. Kurmankulow, W. Sagert, W. Spät und A. Shakupow. Jeder Lektor erarbeitet und erneuert die Vorträge nach seiner Thematik, nutzt dabei weitgehend Beispiele aus örtlichen Betrieben, liefert tief-schürfende Verallgemeinerungen und Analysen, was bei den Hörern Interesse auslöst, ihre politische und Arbeitsaktivität fördert.

Viktor LANG, verantwortlicher Sekretär des Vorstands der Gesellschaft „Snanije“ im Gebiet Nordkasachstan

Die Ziele sind festgelegt

Parteigruppen, die zu wahren Organisations- und Erziehern ihrer Kollektive geworden sind. Für alle Arbeiter dieser Abteilung sind die Kommunisten ein gutes Vorbild.

Das Parteikomitee, die Abteilungsparteiorganisationen des Werkes sehen ihre Hauptaufgabe in der ideologischen Sicherstellung der Erfüllung der Staatspläne, in der Entwicklung der Initiativen der Werktätigen. Mehr als 100 Lektoren, Referenten, Propagandisten leisten im Betriebskollektiv Arbeit zur Erläuterung der vor dem Kollektiv stehenden Aufgaben. Weitgehend ist unter den Werktätigen der sozialistische Wettbewerb um die qualitäts- und termingerechte Erfüllung der Planaufgaben entfaltet.

Die Kommunisten des Werkes sorgen ständig für die Erweiterung der Produktion, für die Vergrößerung der Betriebskapazitäten. Zu solchen gehören zum Beispiel N. Kudinowa, W. Kowaljowa, O. Welke, W. Reimer, W. Engelmann und viele andere.

Organisiert ist im Werk auch die Schulung der Abteilungsleiter und Meister an der Betriebsuniversität für berufliche Qualifizierung der Ingenieure und Techniker. Kennzeichnend ist, daß die Ingenieure dabei nicht nur ihre beruflichen Kenntnisse bereichern und die Arbeitsgesetzgebung gründlich studieren, sondern auch die Formen und Methoden der Erziehungsarbeit erlernen.

Das Parteikomitee organisierte zusammen mit der Betriebsleitung und dem Universitätsrat die wissenschaftlich-praktische Konferenz zum Thema „Leninscher Leistungsstil als Grundlage der wirtschaftlichen, organisatorischen und Erziehungsarbeit des Leiters bei der Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU“.

Die Betriebsleiter schenken jetzt mehr Aufmerksamkeit der Erziehungs- und Massenarbeit in den Kollektiven, erhöhten das Niveau ihrer Wirtschaftsführung. In der letzten Zeit wurde im Werk auf Initiative der Arbeitskollektive der Abteilungen SK 31, KOS und KOF 1 auch vieles zur Erhöhung der Produktionskultur getan. Im Vorjahr verbesserte sich im Werk die Gemeinschaftsverpflichtung, wurde ein neues Obst- und Gemüselager, der größte in der Stadt, in Betrieb genommen. Mit der Inbetriebnahme des neuen Verwaltungs- und Sozialkomplexes bekamen die Werksarbeiter eine neue Verkaufsstelle, eine Klinik und einen Dienstleistungsbetrieb.

Im großen und ganzen hat das Betriebskollektiv einen guten Start in der Steigerung der Produktion, in der Nutzung der Kapazitäten genommen. Erfolgreich erfüllen die Kollektive der Abteilungen KOF 1, KOF 2 und die Abteilung für Erzeugung sulfierter Kohle ihre Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen. Mit jedem Monat steigt auch die Erzeugung von Ammophos. Das Betriebskollektiv produzierte im Vorjahr 200 000 Tonnen Ammophos, bewältigte den Plan in der Produktion von fluorierter Phosphat, Schwefelsäure und Sulfokohle termingerecht. Darauf war die gesamte Tätigkeit der Betriebsleiter, des Parteikomitees und der gesellschaftlichen Organisationen sowie der sozialistische Wettbewerb gerichtet.

Das Geleistete würdigen, bemüht sich das Parteikomitee, die Mängel und Unterlassungen in der Arbeit zu beseitigen. Die ökonomische und Erziehungsarbeit wird noch nicht immer ziel-

strebig und anspruchsvoll betrieben.

Die Analyse der Arbeit mit den Kadern zeigt, daß manche Wirtschaftsleiter ihre Aufgabe als Betriebsorganisatoren, als Erzieher der Arbeitskollektive schärfen ertulien; manche bekunden eine geringe Verantwortung für die Sachlage in der Produktion und im ganzen Kollektiv, für seine Reife. Gerade dadurch erklärt sich mancher Niedertrug der Staatsaufgaben. In der Arbeit zur Festigung des Betriebskollektivs, zur Senkung der Kaderfluktuation werden solche Formen der gesellschaftlichen Beeinflussung wie Gewerkschaftsversammlungen und Kameradschaftsgerichte noch ungenügend angewandt. Mangelhaft ist die Arbeit auch mit der Jugend gestaltet. Wir sehen diese Unterlassungen gut ein und bemühen uns, sie zu beseitigen. Davon ausgehend, sehen wir unsere erstrangige Aufgabe in der Erläuterung der Wirtschaftspolitik der Partei, wobei wir unser Hauptaugenmerk auf Sparen und auf die Produktionssteigerung lenken. „Es gibt nur einen Weg für die Lösung dieser und anderer Probleme“, unterstrich Leonid Iljitsch Breschnew auf dem Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU. „Das ist, wie die Partei wiederholt unterstrichen hat, das Produktionswachstum, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erhöhung der ökonomischen Effektivität.“

Unsere Organisation besitzt ein konkretes Aktionsprogramm zur Realisierung der Pläne der Partei und ist überzeugt, daß sie diesen großen Aufgaben gerecht werden wird.

Michail MELNIK, Sekretär des Parteikomitees im Dshambuler Superphosphatwerk „50 Jahre UdSSR“

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Führender Chemiebetrieb

BERLIN. Das Kollektiv des Kombinats Leuna-Werke „Walter Ulbricht“, des führenden Chemieindustriebetriebs der DDR, produzierte im Jahre 1981 überplanmäßige Erzeugnisse in einem Werte von über 20 Millionen Mark. Dieser Erfolg wurde bei gleichzeitiger Verringerung des Elektroenergieverbrauchs um 5,8 Prozent erzielt.

Diese hohen Arbeitsleistungen sind das Resultat der effektiven

Zusammenarbeit des Kombinats mit sowjetischen Betrieben. Ein anschauliches Beispiel solch einer Zusammenarbeit ist die neue Fertigungstechnologie für Hochdruckpolyäthylen, die von den Spezialisten der DDR und der Sowjetunion entwickelt wurde. Die erste Industrieanlage dafür wird erfolgreich im Chemiekombinat Nowopolozk verwendet, die zweite ist mit Hilfe der UdSSR im Kombinat Leuna-Werke fertiggestellt.



BULGARIEN. Neulich wurde der Bau des Kombinats für Aluminiumbearbeitung in Schumen abgeschlossen. Sein Entwurf war in Moskau entwickelt worden. An der Montage, Einrichtung und Inbetriebnahme der aus der UdSSR und der DDR angelieferten Ausrüstungen hatten sich aktiv Spezialisten aus den Bruderländern beteiligt.

Im Jahre 1983 wird das Kombinat in Schumen — die Schöpfung der sozialistischen WirtschaftsinTEGRATION — seine projektierte Kapazität erreichen, d. h. den Produktionsumfang verdoppeln. Im Bild: Sowjetische und bulgarische Spezialisten in einer Abteilung des Kombinats für Aluminiumbearbeitung in Schumen.

Foto: TASS

Rekord der Bergarbeiter

HANOI. Das Kollektiv des Tagebaus „Hatu“ im Kohlenbeken Hanoi beging das neue Jahr 1982 mit einem Arbeitssieg. Die Grubenarbeiter gewannen über 1 730 000 Tonnen Kohle — eine Rekordmenge in der gesamten Geschichte des Bestehens der Grube — und überboten somit beträchtlich die Staatsaufgabe. Den Erfolg der vietnamesischen Kohlenarbeiter begünstigten die neuen Formen der Arbeitsorganisation, die exakte Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs und die effektive Nutzung der modernen Technik — nämlich der von der Sowjetunion angelieferten leistungsstarken Bagger und Lastkraftwagen.

Schülerzahl wächst

VIENTIANE. Im ersten Fünfjahrplan der Entwicklung der Volksdemokratischen Republik Laos in den Jahren 1981—1985 wird große Beachtung der Hebung des Kulturniveaus der Bevölkerung, der weiteren Entwicklung des Bildungswesens geschenkt. In dieser Zeit soll die Zahl der Zöglinge der Mittelschulen um 40 Prozent ansteigen. Es wird alles daran gesetzt, um die entsprechenden Bedingungen für das Studium zu schaffen.

Roboter helfen

BELGRAD. Die Produktion von Industrierobotern hat ein Betrieb in der jugoslawischen Stadt Velenje aufgenommen. Sein Kollektiv will bis Ende dieses Planjahres fünf bis 200 Roboter verschiedener Zweckbestimmung bauen. Zum erstmaligen werden Roboter in den Abteilungen eingesetzt, wo man Lacke bereitet, sowie in vielen anderen für die Gesundheit der Menschen schädlichen Produktionsabschnitten. Diese Manipulatoren werden die Arbeit der Taktelwerker, Maler, Schmiede und Eisengießer ausführen.

Personenverkehr der Hauptstadt

BUDAPEST. 4,5 Millionen Fahrgäste benutzen täglich öffentliche Verkehrsmittel der Hauptstadt. Zur Zeit werden neue Buslinien gebaut, der Straßenbahnbestand erweitert sich. Bis Ende des laufenden Planjahres sollen weitere zwei U-Bahn-Strecken ihrer Bestimmung übergeben werden. Es sind neue Autostraßen im Bau begriffen. Eine davon wird bald die Hauptstadt mit Miskolc, einem industriellen Großzentrum der Republik, verbinden.

Stimmen der Funkdiversanten hetzen gegen Polen

Je offensichtlicher es wird, daß die Entwicklung in Polen nicht nach dem in Washington verfaßten Drehbuch läuft, desto mehr ist die USA-Administration bemüht, den „psychologischen Krieg“ gegen die Volksrepublik Polen zu verstärken. Der Zweck ist, die Normalisierung der Lage in diesem Lande zu behindern und dort die Atmosphäre von Chaos und Anarchie wieder heraufzubeschwören, um die sozialistische Ordnung in Polen zu zerstören und kapitalistische Zustände wieder einzuführen. Das ist es, was die Rundfunkanstalt „Stimme Amerikas“ dazu veranlaßt hat, seine Sendezettel für Polen nahezu zu verdoppeln.

stört das nicht, denn sie haben von ihrem Chef, dem Direktor des Amtes für internationale Beziehungen, Charles Wick, die Weisung erhalten, die subversive Propaganda gegen die VR Polen und gegen die UdSSR zu verstärken.

Nach der Verhängung des Wirtschaftsboikotts gegen Polen und der Einstellung der Lebensmittellieferungen in dieses Land beschloß nun die Reagan-Administration, die Polen durch mehr verleumderische und scharfmächtige Sendungen zu „beglücken“. Sehr bezeichnend ist, daß diese Administration den Bericht des Bundesrechnungshofs mißachtete, der 335 Fälle fixiert hatte, in denen die Münchener Sender „Liberty“ und „Free Europe“ Fälschmeldungen, Verleumdungen und verlogene Gerüchte verbreiteten.

„Wir führen einen psychologischen Krieg gegen die Sowjetunion“, erklärte vor kurzem Wick. Der Leiter des Kommentarpogramms der „Stimme Amerikas“, Nicolades, schrieb in einem Memorandum, es gelte, auf „Destabilisierung der Sowjetunion“ und ihrer Verbündeten hinzuwirken, „die Völker dieser Länder gegen ihre Regierungen aufzubringen“, „einen Kell der Unzufriedenheit zwischen die verschiedenen Länder des kommunistischen Blocks zu treiben“ und „dort das Feuer des Nationalismus zu schüren“.

Mehr noch: AFP zufolge funktionierte der Sender „Liberty“ und „Free Europe“ auf direkte Weisung der CIA in Spezialkode Anweisungen für den polnischen Untergrund.

Am Ufer des Potomac vergießt man Krokodilstränen über eine angebliche Einmischung der UdSSR in die Vorgänge in Polen. Dabei zeugen die oben angeführten Fakten nicht von einer vermeintlichen, sondern von einer wirklichen Einmischung westlicher, vor allem amerikanischer, Geheimdienste und Funkdiversanten in die Entwicklung in Polen und von deren Verstoßen gegen Geist und Buchstaben der Vereinbarungen von Helsinki.

Unwürdige Versuche

Der ehemalige Botschafter der USA in Polen, William Schauffele, hat die Haltung der Administration Reagans zu den Ereignissen in Polen verurteilt.

Vor dem Rat für internationale Angelegenheiten in San Francisco wies er die unwürdigen Versuche des Weißen Hauses zurück für die Verhängung des Ausnahmestandes in Polen die Sowjetunion verantwortlich zu machen. Schauffele sagte, dieser Beschluß sei nur von der polnischen Staatsführung allein gefaßt worden. Was die Behauptungen der Reagan-Administration betreffe,

so erklärten sie sich daraus, daß sie „in ihrer eigenen antisowjetischen Rhetorik verfangen“ seien. Der amerikanische Diplomat betonte, die Schritte des polnischen Staatsrates seien dadurch nervenverfälscht worden, daß das Land eine politische und wirtschaftliche Krise durchmachte. Diesen Beschluß könne man durchaus verstehen.

Der Diplomat betonte, daß die diskriminierenden Aktionen des Weißen Hauses gegenüber der VRP und der UdSSR die Entwicklung in Polen nicht ändern können.

Unter dem Feuer der Kritik

Kommentar

Die USA, die den Weg der forcierten Aufrüstung und der Verschärfung der internationalen Spannungen beschritten haben, sind bestrebt, ihren NATO-Verbündeten und Japan eine weitere Erhöhung der Militärausgaben aufzuzwingen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß dies ihrer Wirtschaft und dem Lebensstandard der Völker der betreffenden Länder einen Schlag versetzen wird. Die Tatsachen sprechen indessen davon, daß auch die amerikanische Wirtschaft selbst unter der von der Reagan-Administration aufgebürdeten Rüstungslast dahinstoipert. In Erfüllung geht die Prophezeiung des ehemaligen USA-Verteidigungsministers Melvyn Laird, der Kraft seiner Stellung die unheilvollen Folgen des Wettrennens durchaus einschätzen konnte: „Das Schlimmste, was passieren könnte, ist, daß der Staat gedanklos Geld für die Verteidigung weiterhin ausgeben wird, was wirtschaftliches Chaos zu Hause und Wirrwarr im Ausland stiften wird.“

Tatsächlich, die USA sind in eine tiefe Wirtschaftskrise hineingeschlittert. Die hohe Inflation bleibt bestehen. Das Land kann sich auf ungeheuerlich hohe Defizite des Bundesbudgets — über 100 Milliarden Dollar im Finanzjahr 1983 und über 400 Milliarden Dollar in den bevorstehenden drei Jahren — gefaßt machen.

Schon diese Aussicht allein bereitet nach Ansicht der Zeitschrift „Business Week“ der Wallstreet Unbehagen, weil sie mit einer neuen Inflationsrunde droht, die die Wirtschaft weiter untergraben kann.

Nach allgemeiner Auffassung der Presse wird es aber bedeutend schwerer fallen, in diesem Jahr im Kongreß unter dem Vorwand einer Ausgleichung des Budgets eine rigorose Reduzierung der sozialen Ausgaben durchzusetzen, werden doch die Kongreßmitglieder an die für Herbst bevorstehenden Wahlen zu dem höchsten gesetzgebenden

Organ der USA denken. Schon im vorigen Jahr, als die Rezession klar zutage trat, sprachen sich für die Kürzung der Militärausgaben nicht nur Vertreter der Opposition, sondern auch so prominente Vertreter der Republikanischen Partei wie der Führer der republikanischen Senatsmehrheit Howard Baker und der Vorsitzende des einflußreichen Budgetausschusses des Senats, Peter Domenici, aus.

„Der Kongreß empfindet zunehmend Beunruhigung über die Rezession, die wachsende Arbeitslosigkeit und die Kürzung der sozialen Ausgaben, und deshalb stehen erbitterte Debatten in Militärfragen bevor, heißt es bei der Zeitschrift „U. S. News and World Report“. Die Wochenzeitschrift „Time“ schreibt ihrerseits, das einzige Ziel der Kongreßmitglieder beider Parteien werde in diesem Jahr ohne Zweifel eine Kürzung der Militärausgaben sein, obwohl Reagan entschlossen sei, das Pentagon-Budget unangetastet zu belassen. Die

Kongreßmitglieder hätten die Absicht, nicht nur eine Reduzierung der Militärausgaben, die die Administration für das Finanzjahr 1983 anfordern wird, sondern auch im Falle einer radikalen Verringerung der sozialen Ausgaben Herabsetzung des für das laufende Jahr bereits bestätigten Militärbudgets in Höhe von 200 Milliarden Dollar zu verlangen. Die dem Pentagon nahestehende Zeitschrift „U. S. News and World Report“ ist der Ansicht, daß „es der Regierung überhaupt schwerfallen wird, die Finanzierung ihres ganzen Programms der massiven Vergrößerung der Militärkraft zu erreichen“. Die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß die von den Reagan-Administration gesetzten Ziele mit den vorhandenen Ressourcen nicht Schritt halten. Unter das Feuer der Kritik werden auch so verschwenderische Programme wie die Produktion der strategischen B-1-Bomber, der MX-Raketen und der Erweiterung der Kriegsmarine geraten.

Diese drückenden wirtschaftlichen Realitäten untergraben die wahnwitzigen militaristischen Pläne der Reagan-Administration. Iwan ABLAMOW

Schutzengel des Aggressors

Die Vereinigten Staaten von Amerika geben sich alle Mühe, um die Annahme einer Resolution durch den UNO-Sicherheitsrat zu verhindern, die effektive Sanktionen gegen den Aggressor Israel im Zusammenhang mit dreist. Annexion der Golan-Höhen vorsieht.

Der Unterstützung ihrer Obstruktionspolitik durch Großbritannien, Frankreich und Japan gewiß, jedoch im Zweifel darüber, daß dies bei der gegenwärtigen Stimmenkonstellation im Sicherheitsrat ausreicht, setzen die USA die Delegationen Spaniens, Zaires und einiger anderer nichtständiger Sicherheitsratsmitglieder unter verstärkten Druck, um sie dazu zu zwingen, gegen eine solche Resolution zu stimmen, oder wenigstens Stimmenthaltung zu üben.

Die USA-Vertreterin in der UNO, Jeane Kirkpatrick, erklärte demagogisch, Washington halte Sanktionen nicht für „effektive Maßnahmen“.

In diesem Zusammenhang wird in Kreisen der Vereinten Nationen darauf hingewiesen, daß solche Erklärungen nichts weiter als pure Heuchelei der USA sind. Man erinnert daran, daß Washington, wenn dies seinen eigennützigen Zielen entspricht, ohne zu zögern von Sanktionen und diskriminierenden Maßnahmen Gebrauch macht, selbst wenn sie ungesetzlich sind und von der internationalen Völkergemeinschaft verurteilt werden. Besonders deutlich zeigte sich das in der Haltung der USA-Administration während der Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau, als Washington andere Länder unter großen Druck setzte und sie erpreßte. Das wird auch heute praktiziert. Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Polen versucht der USA-Präsident, durch offenen Druck seine Verbündeten an die diskriminierenden Maßnahmen anzuketten.

Die jetzige Taktik der USA zeigt deutlich, daß man die Ursachen der dreist. Mißachtung der allgemeingültigen Normen des Völkerrechts nicht so sehr in Tel Aviv wie in Washington zu suchen sind. Es war die Administration Reagan, die durch den Abschluß des Abkommens über „strategische Zusammenarbeit“ (s. AVZ zur Fortsetzung und Erweiterung der Aggression gegen die arabischen Länder und zum Landraub ermunterte.

Note Griechenlands

Griechenland wendet sich gegen jegliche — wirtschaftliche — Maßnahmen im Zusammenhang mit den Ereignissen in Polen. Das geht aus einer Note des griechischen Außenministers Ioannis Haralambopoulos hervor, die am 10. Januar den Botschaftern der NATO-Mitgliedsländer in Athen übergeben wurde.

Wie ein Sprecher des Außenministeriums mitteilte, wird in der Note die Auffassung vertreten, die Regierungen westlicher Länder sollten in der Polen-Frage zweckmäßigerweise eine „vorsichtige Haltung“ einnehmen.

Offener Brief

amerikanischer Wissenschaftler und Gewerkschafter

Mehrere bekannte amerikanische Wissenschaftler, Vertreter des öffentlichen Lebens des Landes und Gewerkschafter haben einen „Offenen Brief an das amerikanische Volk“ gerichtet. Der Brief wurde auf dem Jahreskongreß der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft veröffentlicht. Er enthält den Appell, dem Wettrennen Einhalt zu gebieten und von der Administration Reagan reale Schritte zu fordern, die geeignet sind, die Gefahr einer nuklearen Katastrophe abzuwenden. In dem offenen Brief heißt es weiter: „Es ist für die Amerikaner, die den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft angehören, höchste Zeit, sich zu einer Opposition gegen die unheilvolle und folgenschwere Innen- und Militäripolitik der Administration zusammenzuschließen. Es ist höchste Zeit, sich im Kampf für die wirkliche Sicherheit zusammenzuschließen, die auf einer gesunden Wirtschaft und einem globalen System des Friedens und der Abrüstung beruht.“

Wir rufen alle auf, die nicht gewillt sind, von einer Woge der Angst und des Militarismus überrollt zu werden, die die Politik der USA in den 1980er Jahren kennzeichnen, sich dieser Bewegung anzuschließen. Wir rufen unsere Landsleute auf, die Bemühungen energisch zu unterstützen, die darauf gerichtet sind, dieser Tendenz ein Ende zu setzen.“

Die Autoren des Briefes fordern die USA-Regierung auf: — die Militärbudgets für die Haushaltsjahre 1982 und 1983 wesentlich zu kürzen und gleichzeitig die Ressourcen im Interesse der Lösung akuter sozialer Probleme umzuverteilen. — eine feierliche Verpflichtung zu übernehmen, nicht als erste einen Kernwaffenkrieg auszulösen und nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, wie auch den Bau und die Stationierung von Erstschlag-Waffen einzustellen. — vertrauensbildende Maßnahmen zu ergreifen, insbesondere die Erprobung neuer strategischer Kernwaffentypen, darunter von MX-Raketen, Marschflugkörpern und von B-1-Bombern, unverzüglich einzustellen. — ein Moratorium für unterirdische Kernwaffentests und ein Moratorium für die Stationierung von Marschflugkörpern und Pershing-2-Raketen in Westeuropa — für die Dauer der Verhandlungen über die Begrenzung nuklearer Rüstungen in Europa — einzuführen.

Die Briefschreiber appellierten ferner an ihre Mitbürger, darauf hinzuwirken, daß auf der im Juni

1982 bevorstehenden zweiten Abrüstungs-Sondertagung der UNO-Vollversammlung, „als erster Schritt auf dem Wege zu erheblichen Begrenzungen strategischer Waffensysteme“ ein zweijähriges dreijähriges Moratorium für Produktion, Erprobung und Stationierung jeglicher neuer Waffensysteme und Gefechtsköpfe proklamiert wird.

Zu den Unterzeichnern des offenen Briefes gehören der namhafte Professor der Colorado-Universität K. Bowling, der Redakteur des „Bulletin of atomic Scientists“ und bekannte Physiker B. Feld, der ehemalige wissenschaftliche Berater von Präsident John F. Kennedy, Jerome Wiesner, die Vorsitzende der gesellschaftlichen Massenorganisation „Ärzte für soziale Verantwortlichkeit“ Helen Coldicott, die Witwe des afroamerikanischen Bürgerrechtskämpfers Martin Luther King, Coretta King, der Präsident der gesellschaftlichen Organisation Christliche Führungskonferenz, Joseph Lowery, und der Präsident der Gewerkschaft der Mechaniker und Beschäftigten der Luft- und Raumfahrtindustrie, William Wimpisinger.

Erfreuliche Ergebnisse

Den Ergebnissen der Kopenhagener Bürositzung des Präsidiums des Weltfriedensrats hat dessen Vizepräsident James Lamond, britischer Labourabgeordneter, eine hohe Einschätzung gegeben.

Westeuropas, zurückzuführen. Die Aktivierung des Kampfes für Frieden, Entspannung und allgemeine Sicherheit sei ein mächtiger Impuls für die Lösung der vor dem Weltfriedensrat stehenden Fragen.

Ein wichtiges Arbeitsergebnis sei das von den Sitzungsteilnehmern einmütig gebilligte Schlüsseldokument. Darin komme die berechnete Beunruhigung der Fried-

denkräfte über die Geschehnisse der wachsenden Gefahr eines Kernwaffenkrieges zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang werde in dem Dokument die Notwendigkeit hervorgehoben, den Kampf gegen die Stationierung amerikanischer Kernwaffen mittlerer Reichweite in Westeuropa, für die Befreiung des europäischen Kontinents von Kernwaffen und für die Schaffung von kernwaffenfreien Zonen auf westeuropäischem Boden noch breiter zu entfalten.



Provokationsente geplatzt

Wie eine Seifenblase ist die neue Provokationsente geplatzt, die vom offiziellen Washington aufblasen wurde, um das internationale Klima in jeder Weise zu vergiften und die militäristische Hysterie in den USA anzufachen. Es handelt sich dabei um die lärmende antilybische Kampagne um ein „Komplotz“ der Regierung Libyens gegen die amerikanische Führung. Die der amerikanischen Öffentlichkeit bekannt gewordenen authentischen Beweise zeigen überzeugend, daß diese Kampagne von den Provokateuren aus den amerikanischen Geheimdiensten, die der USA-Führung bei der Vorbereitung des Terrains für Vorkriegs-aktionen im Ausland in die Hände spielen, wie man so sagt, „aus den Fingern gesogen“ wurde.

Die „Ente“ wurde von keinem geringeren als vom Herrscher des Weißen Hauses selbst gestartet. Auf einer Pressekonferenz Ende vergangenen Jahres hatte er öffentlich erklärt, die USA hätte „überzeugende Beweise“ dafür, daß die libyschen Behörden eine „Verschwörung“ vorbereitet hätten, um einen Anschlag auf das Leben der führenden amerikanischen Repräsentanten zu verüben, wozu sie „zwei Gruppen von Mördern in die USA geschickt“ hätten. Er versicherte beinahe ein Eldes Statt, daß die Angaben darüber aus „mehreren zuverlässigen Quellen“ stammten und daß die Administration sie „mit allem Ernst“ aufnehmen.

Unter dem Druck der empörten amerikanischen Öffentlichkeit, die sich weigert, den Behauptungen des Weißen Hauses blindlings Glauben zu schenken, und Tatsachen verlangt, mußte die Administration einen „Rückzieher machen“. Der Führer der Republikaner im Senat Baker gab eine Erklärung ab, in der er behauptete, die „Gefahr“ für den Präsidenten und die anderen offiziellen Persönlichkeiten habe sich „verringert“.

Präsidenten „Klarheit“ in die Frage des „libyschen Komplotts“ zu bringen. Der Korrespondent stellte fest, daß die Administration die öffentliche Beschuldigung an die Adresse Libyens „offensichtlich überleitete“. Und der Moderator des abendlichen Nachrichtenprogramms von CBS Razer bezichtigte den Präsidenten faktisch einer Lüge. Der Präsident habe sich „schwer versprochen“, erklärte er.

Schließlich hat der Kommentator von „Washington Post“ Jack Anderson die „Karten“ der Administration endgültig „aufgedeckt“. Er teilte nämlich mit, daß die antilybische Kampagne auf einem CIA-Geheimbericht basiere, der durch keine Fakten erhärtert ist und aufgrund anonymen Anzeigen verfaßt wurde. Die USA-Verbündeten, die Einsicht in dieses „Dokument“ nahmen, hätten dessen Schlußfolgerungen für nicht überzeugend befunden, schreibt er.

Eine tausendköpfige Protestkundgebung der kanadischen Hauptstadt gegen die destruktive Wirtschaftspolitik der herrschenden Kreise fand neulich in Ottawa statt (im Bild). Die Lage der Arbeiter in Kanada verschlechtert sich stets wegen der Wirtschaftskrise, die zur Reduzierung der Investitionen führt. Außerdem steigt im Land die Arbeitslosigkeit und schrumpft die Kaufkraft der Bevölkerung. Sogar in dem von der Bundesregierung Kanadas zur Bestätigung vorgelegten Haushaltsvoranschlag für das neue Finanzjahr heißt es, daß im Lande eine tiefe Dauerkrise in der Wirtschaft eingetreten ist. Diese Tatsache einsehend, versucht die kanadische Regierung die Krise mitnichten durch erhebliche Verringerung der Militärausgaben, sondern durch Besteuerung der Bevölkerung zu überwinden. Foto: TASS



Freudige Nachricht

In Nordkasachstan gibt es das Dorf Rubljowka. Hier befindet sich das Zentralgehört des Lenin-Kolchos. In den ersten Jahren der Sowjetmacht ist hier die erste Kommune im Gebiet gegründet worden. Heute setzen die Söhne und Enkel die Sache der ehemaligen Kommunisten fort. Hier sind ganze Ackerbauerdynastien herangewachsen.

In Rubljowka lebt der Rentner Grigorij Ljubistok. Von seinen Vorfahren hat er die Liebe zum Ackerbau geerbt und hat seine gesamte Kraft, um diese den heranwachsenden Generationen anzuerziehen. Er hat eine ganze Ackerbauerschule gebildet, die heute sein Sohn Iwan Ljubistok weiterführt. Zu diesem Beruf hat ihn das Beispiel seines Vaters inspiriert. Er ist ebenso wie der Vater ganz groß im Beistand, den anderen, denen er hilft, die Höhen der Meisterschaft zu erklimmen.

Alle Ehre machen dem heimlichen Kolchos auch die Leistungen der Brigade Anton Linde. Daß man von 20 bis 22 Dezitonnen erzielt, ist auch das Verdienst dieses Kollektivs. Den Erfolg bestimmt dabei die hohe Ackerbaukultur.

Unlängst traf im Kolchos eine freudige Nachricht ein: Anton Linde wurde der Staatspreis der Kasachischen SSR verliehen. Mit dieser Auszeichnung ist die Arbeit des ganzen Kolchos hervorragend ausgezeichnet worden. Und das inspiriert die Kolchosbauern zu weiteren Höchstleistungen.

Vitalij LAUTENSCHLAGER
Gebiet Nordkasachstan

Dienstleistungen wachsen an

Das erste Jahr des 11. Planjahres ist zu Ende. Für das Kollektiv der Produktionsvereinigung für Dienstleistungen in Makinsk war es ein Jahr des weiteren Wachstums der Dienstleistungssphäre und ihrer Vervollkommnung.

In der Vereinigung ist der sozialistische Wettbewerb zwischen den Produktionsabteilungen weitgehend entfaltet. Tonangebend sind dabei die Kollektive der Abteilungen für Reparatur der Radio- und Fernsehgeräte und der Schusterie, geleitet von A. Dulgarrow, F. Lang und W. Gontscharow.

„Viel steuern zum allgemeinen Erfolg unsere Bestarbeiter bei“, erzählt der Sekretär der Parteiorganisation der Vereinigung J. Sutter.

„Darunter sind zum Beispiel die Zugschneiderin O. Spakowskaja, die Näherinnen R. Ajeganowa und T. Kostowa, die Friseurin W. Passorjowa, der Tischler A. Oberdorfer, die Teppichweberinnen G. Burumbajewa, L. Schtschetinina und viele andere.“

Georg POLLECK

Bekanntmachung

Am Donnerstag dem 14. Januar, findet um 17 Uhr im Gebäude der Zelinogradr Gebietsbibliothek, Revolutionsstraße 67 (Freundschafts-Abteilung), eine freundschaftliche Aussprache statt. Zur Diskussion steht das erste Heft des Almanachs „Aimatische Weiten“. Ein Vertreter der Redaktion und Zelinogradr Schriftsteller werden über die im Heft veröffentlichten Werke sprechen. Einwohner der Stadt, die Interesse für die sowjetische Literatur haben, sind herzlich eingeladen.

Die Anerkennung

Im Kraftfahrbetrieb zählte man ihn als einen selbständigen Menschen. Deshalb schickte man ihn auch öfter als andere auf weite Fahrten, wo er vollständig auf sich selbst angewiesen war. Ein solches Vertrauen erweist man nur den besten Fahrern.

Und dennoch mußte er einen neuen Beruf meistern, ganz von vorne anfangen. Ebenso wie er einst Fahrer geworden war. Es gibt eben im Leben manchmal Situationen, wo vor vorne angefangen werden muß.

Und Schrödling kam in die Modelliererei des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks. Mit 30 Jahren, ohne einen hier nötigen Beruf und ohne Erfahrungen eines Werkarbeiters. Aber alles das kam mit der Zeit — Meisterschaft höchster Klasse und die Achtung der Kameraden. Jetzt ist er schon fast 20 Jahre in der Modelliererei tätig. Hier hat er das Gefundene, was er gesucht hatte. Die Konstrukteure entwickelten das Werkstück auf dem Papier, der Fertiger aus Holz an das Modell, nach dem dann die Gießerei geschaffene wird.

Wenn das Modell fertig ist, geht Schrödling gewöhnlich selbst in die Gießerei. Er will wissen, ob es was taugt. Es kommt auch vor, daß die Modelle dem Meister zurückgebracht werden. Vor kurzem mußte er einen Stützsockel fertigen.



Hat immer Rat parat

Jeder Zelinogradr kennt wohl das im Lenin-Prospekt gelegene Warenhaus „Melodija“. Es ist unter den Einwohnern der Neulandmetropole durch die hohe Bedienungskultur und reichhaltiges Warenangebot sehr populär. Die kleine Handelshalle, die geschmackvoll ausgestatteten Waren, die Freundlichkeit des Personals verleihen diesem Warenhaus ein eigenartiges Gepräge.

Das gesamte Personal wird stolz ein Komsomolzen- und Jugendkollektiv genannt. Viele von den Verkäuferinnen haben erst vor kurzem die Schulbank verlassen, fühlen sich aber vor dem Kundenstrom schon ganz sicher.

Vor fünf Jahren ließ sich auch Anna Klein hier einstellen. Ihre Mutter war Bauarbeiterin, sie hatte ihr Leben lang Häuser gebaut und glaubt, daß ihr Beruf der wichtigste ist, denn er gibt dem Menschen eine Wohnung, ein Heim. Und sie wollte deshalb sehr, daß ihre Tochter sich nach dem Abitur an einer Bauhochschule immatrikulieren lasse und als Bauingenieurin ihr Lebenswerk fortsetze. Sie war gewiß dagegen, als ihre Anna auf einmal den Wunsch äußerte, Verkäuferin zu werden, die Mutter konnte sie sich hinter der Theke nicht vorstellen. Anna setzte aber ihren Wunsch durch. Und heute, wo sie sich im Beruf schon ausgezeichnet auskennt und all seine Vor- und Nachteile erkannt und erlitten hat, freut sie sich, daß sie damals nicht nachgegeben hätte. Und den größten Vorteil sieht sie darin, daß sie nützliche Arbeit leistet, eine Arbeit, die wie den Kunden, so auch ihr als Verkäuferin Freude bringt.

„Man ist immer unter den Menschen, und das ist wohl das Wichtigste, wofür ich meinen Beruf liebe“, bestätigt Anna.

Vor kurzem wurde Anna Klein zur Leiterin der Komsomolgruppe des Warenhauses gewählt. Das ist für sie eine große Ehre, man muß eine werden. Und dieser Werdegang zieht sich bei einigen in die Länge, die anderen dagegen überwinden ihn sehr schnell. Da würde wohl der von Anna in der Mitte dieser zwei extremen Werdegangskategorien liegen. Für sie persönlich schien er gewiß lang zu sein.

Johann SCHMAUSS,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Zelinogradr

und arbeitet es schnell um. Dabei wird Material, Elektroenergie und Zeit eingespart. Kurzum, das ist in jeder Hinsicht rational.

So ist eben sein Charakter, so sieht er seine gesellschaftliche Pflicht. Viele Jahre schreitet er in den ersten Reihen der Wettbewerbsorganisatoren. Mehrmals wählte man ihn in das Gewerkschaftskomitee der Abteilung. Gegenwärtig ist er stellvertretender Vorsitzender. „Zeit und Elektroenergie sparen, zwei Rationalisierungsvorschläge einbringen — das steht in unseren sozialistischen Verpflichtungen. Als Hilfsabteilung des Werks fühlen wir uns für rhythmische Arbeit der Eisen- und der Stahlgießerei verantwortlich“, sagt Eduard.

Mehrere Quartale hintereinander errang die Modelliererei die Innerbetriebliche Rote Wanderrahne. Ihr Jahresprogramm hatte sie mit zehn Tagen Vorsprung erfüllt.

In den Jahren seiner Arbeit in der Modelliererei hatte sich Eduard schon abgefunden mit seinem früheren Beruf. Und zwar sehr gut, denn der hatte ihm so manches gegeben. Und nur etwas fehlte ihm dort, was er heute Freude an „technischem Schöpferum“. In der Modelliererei fand er sie. Seine Arbeit tut er mit Vergnügen, und das Resultat ist die Anerkennung des Kollektivs und seine Auszeichnung durch die Regierung.

Hans KESSLER
Alma-Ata

Schon mehrere Jahrzehnte lang blieben die Kurykynskys ihrem scharf ausgeprägten politischen Genre treu. Auf das Weltgeschehen operativ reagierend, erfassen sie auch heute die Kriegsbrandstifter, Rassisten und Neofaschisten, die Gegner der Demokratie und des Sozialismus.

Im Bild: (von links) die Volkskünstler der UdSSR, Helden der sozialistischen Arbeit N. Sokolow, M. Kuprijanow und P. Krylow.

Foto: TASS

Wettbewerb beendet

Im Gelände der Ausstellung von Errungenschaften der Volkswirtschaft der UdSSR, wo Gäste des kürzlich beendeten Kunstfestivals „Russischer Winter“ Troika fahren konnten, hat ein Wettbewerb russischer Dreigespanne stattgefunden. Sieger wurde wieder einmal Wladimir Fomin aus der alten Stadt Wladimir. Beurteilt wurden das Aussehen der Gespanne und die Kunst der Fahrer.

Die Troikas entwickeln auf schneebedeckten Strecken eine Geschwindigkeit bis 50 Kilometer in der Stunde. (TASS)

Ein interessanter Gesprächspartner

Orchester, ich brauche dich!

In der Kustanaier Gebietsverwaltung Kultur traf ein Telegramm ein, in dem es hieß, daß dem Estradenorchester des Kulturhauses „Romantik“ der Ehrentitel „Volkskollektiv“ verliehen wurde.

Dieser Klangkörper wurde 1971 von Alexander Jawsjukow gegründet, der ihm auch heute als künstlerischer Leiter und Dirigent vorsteht. Zu den Mitbegründern zählt auch Anatoli Schleifer, Leiter der Abteilung für wissenschaftlich-technische Information des Instituts „Kustanaigorsprojekt“.

Helmut MANDTLER unterhielt sich mit Anatoli SCHLEIFER über Probleme der Laienmusik, der Herausbildung einer sozial und kulturell aktiven Persönlichkeit.

Der Prozeß der Herausbildung des neuen Menschen der kommunistischen Gesellschaft, einer sozial aktiven Persönlichkeit ist kompliziert und langwierig. Einer der wichtigsten Bestandteile dieses komplexen Prozesses ist die Laienmusik.

Die Laienmusik gibt dem Menschen die wunderbare Möglichkeit, sich geistig und kulturell zu entwickeln, aber durch sie kann er sich auch behaupten als Persönlichkeit, denn ein Mensch, der sozusagen sich gefunden hat, der eine Lieblingsbeschäftigung hat, ist viel glücklicher, als derjenige, der abseits steht.

Sein Ansehen im Arbeiterkollektiv, unter den Mitmenschen wächst, seine Meinung über diese oder jene Frage wird geschätzt, er erhebt sich in seinen eigenen Augen.

Das muß doch aber einen Ausdruck bekommen.

Bestimmt. Der Mensch akkumuliert mit der Zeit Kenntnisse in verschiedenen Bereichen des kulturellen Lebens, eignet sich ästhetische Werte an. Das fällt ihm dermaßen, daß er schon nicht mehr will, ja nicht mehr instand ist, die erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse nur für sich allein zu behalten. Und er sucht nach Möglichkeiten, sie an den Mann zu bringen.

Die langjährige Mitwirkung im Estradenorchester unseres Kulturhauses hat mir persönlich sehr viel gegeben. Ich habe ebenso wie meine Kollegen Wladimir Glasow, Pjotr Charitonow nicht nur meine Fertigkeiten als Instrumentalist vervollkommen, sondern mich auch pädagogisch entwickelt. Das Erworbenes übermitteln, damit auch sie sich über die Musik, über das Schöne freuen, es voller auskosten können.

Mehrere Jahre leitete ich im Projektinstitut „Zelingsproem“ ein Quintett. Darin spielen Leute, die schon feste Lebensansichten und Prinzipien besitzen, die aber sehr begeistert und fleißige Schüler sind.

Mit welcher Freude erschlossen wir mit ihnen die geheimnisvolle Notenschrift, die Grundideen der großen Musikwerke

Gedanken zum Zeitgeschehen
Gewissenhaftigkeit

Die Neujahrsfeier ist vorüber. Wir freuten uns von ganzem Herzen über das vergangene Jahr, über die Erfolge eines jeden von uns in diesem Zeitabschnitt, freuten uns über die großen Arbeitserfolge des einigen Sowjetvolkes, an denen ja ein jeder von uns nach Kräften teilgenommen hat. Natürlich wurde auch zurückgedacht an das vergangene Leben: an merkwürdige Begebenheiten, an wichtige Vorhaben und ihre Verwirklichung, an gute treue Freunde, an frohes Erlebtes, an all die Jahre, die vergangen sind, aber nicht spurlos verschwunden aus dem Gedächtnis. So ein Zurückdenken hilft den Menschen beim weiteren Vorwärtsschreiten, wenn er dabei das Beste von seinem Gestern und Heute mitnimmt in das Morgen.

Jetzt haben die Arbeitstage begonnen. Werkstage des Jahres 1982. Kein Tag gleicht dem anderen, jeder neue Tag stellt uns neue Anforderungen — das ist gut und wir haben das stets im Auge. Arbeitstage. Ein jeder hat seine eigene Aufgabe, bekommt seinen eigenen Innalt. Und wenn er vergangen ist, kannst du daran schon nichts mehr ändern. Der Tag kann erfolgreich ausgefallen sein, inaltreich, kann aber auch leer geblieben sein. Wie er wird, das hängt von uns Menschen ab.

Ich sprach einmal zu diesem Thema in Abal, der Sputnikstadt, Karagandas, mit Peter Maler, dem Verdienten Bergmann der Kasachischen SSR, Häuer aus der Kohengrube „Dolinskaja“. Dieser Mann hat mit seiner Arbeitserfolge beim Grubenbau unter Tag viele Jahre und mit Erfolg Gänge durchs Gestein geschlagen — Wege für die Hauer geschaffen, die den so nötigen Brennstoff, die Steinkohle, fördern. Die zurückgelegten Kilometer, die der Brigade den Ruhm eines Bestkollektivs brachten, setzten sich aus Metern zusammen, die die fleißigen Grubenarbeiter, hartnäckig und unermüdlich schaffend, einen Tag nach dem anderen hinzufügten. Jede Arbeitsschicht brachte ihre Meter hinzu. Einmal waren es mehr, das andere Mal weniger — aber ganz ohne Zuwachs der Meterzahl gab es keinen einzigen Tag.

„Für den arbeitenden Menschen“, sagte damals Maler, „ist das Wichtigste, sein Tagewerk mit der größten Gewissenhaftigkeit zu vollbringen. Hast du, Abteufel, deine Aufgabe erfüllt, hast du ganze Arbeit gemacht, so kann auch der Bergmann, der Kumpel, der nach dir in die Grube einsteigt, die Kohle gut fördern, seine Pflicht in Ehren erfüllen. So ist es eben bei uns, das wissen wir gut, daß der Erfolg des einen von der gewissenhaften Arbeit des anderen abhängt. Darum sind wir auch so besorgt um jeden Kollegen neben uns.“ Diese Worte des Aktivist der kommunistischen Arbeit, die seine innere Überzeugtheit so deutlich zeigten, auch das, wie dieser Mann so grenzenlos der Sache des Kommunismus ergeben ist, machten auf mich einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Und ist diese Einstellung zu seiner Pflicht, seiner täglichen Arbeit etwa nur charakteristisch für fortschrittliche Arbeiter, ist sie nicht auch Lebensgesetz für Betriebsleiter, Ingenieure, Angestellten, für jeden Werktätigen des Landes!

Ich konnte mich immer wieder bei Begegnungen mit den verschiedensten Leuten überzeugen, daß sie bezüglich der Gewissenhaftigkeit in der Arbeit den gleichen Standpunkt wie Maler vertreten.

Diese feste fortschrittliche Einstellung der Sowjetmenschen zu ihren Pflichten, ihrer Tätigkeit im Betrieb, auf dem Bauplatz — überall, wird mit der gewaltigen Aufwärtsentwicklung unserer Gesellschaft immer ausschlaggebender, denn das Leben stellt eben neue kompliziertere Aufgaben an uns.

An denkwürdigen Tagen sind die älteren Leute gewohnt, über den schrecklichen Krieg und die schwere Nachkriegszeit zu sprechen, und dabei blickt manchmal durch, ob es unsere Jugend heute nicht zu leicht hätte, um einen festen Standpunkt im Leben zu bekommen. Gewiß sind heute die Lebens- und Arbeitsverhältnisse anders. Aber jede Zeit hat ihre Probleme und stellt auch neue Anforderungen an den Menschen. Leistet heutzutage die Jugend in unserem Lande nicht Großes bei der Erreichung der BAM, an anderen gigantischen Baustellen des Planjahres? Und kostet es die junge Generation, die auf dem Neuland Kasachstans immer mehr in den Vordergrund tritt, nicht jedes Jahr neue Mühe und Arbeit?

Woldemar Löwen, Mechanisator im Sowchos „Fjodorowski“, Gebiet Kustanal, heute Held der sozialistischen Arbeit, Staatspreisträger der UdSSR, spricht sehr überzeugend über die Geschlechterfolge bei uns, wo die junge Generation festen Schritten in die Fußtapfen der Eltern tritt und die Erfahrungen der älteren Generation mit Hingebung ausnützt. Über seine Liebe zum Boden, die ihm seine älteren Kollegen eingegeben haben, über seine Arbeit sprechend, sagt er: „Ich hatte gute Lehrmeister, Fjodor Chlilal, Wassili Nasarow und Simon Kubbach waren es, die mir nicht nur die Liebe zur Arbeit anerzogen, sondern auch das Leben selbst verstehen lehrten. Ja, ich hatte das Glück, mit gutem, feinfühligem und aufmerksamem Leuten zu arbeiten. Sie waren immer für mich da, übernahmen oft bereitwillig meine Sorgen und meine Arbeit.“

Man sagt nicht umsonst: echte Hilfsbereitschaft, wohlwollendes Taktgefühl ist vor allem sachkundige Hilfe. Von den älteren Kollegen lernte somit Löwen das gewissenhafte Verhalten zur Arbeit, zu den Kollegen. Jetzt übernehmen schon viele Jahre jüngere Mechanisatoren seine Erfahrungen, und das macht ihm Freude. Er unterhält sich auch bereitwillig mit den Schülern der Oberklassen, denn er macht sich Gedanken um den morgigen Tag. Dieser erfahrene und hochgeachtete Mechanisator unterrichtet immer wieder, daß ein gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit den Menschen ziert, seinen Wert in der Gesellschaft hebt.

Gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit bedeutet auch: Wir verschleiben nicht auf morgen, was man heute kann besorgen. Gewissenhaft arbeiten, setzt ein Gefühl der moralischen Verantwortung des Menschen voraus für die erfolgreiche Tätigkeit aller Arbeitskollegen, das Verantwortungsgefühl für die Erfolge seines Kollektivs. Was bewegt unsere Menschen dazu? Die ganze inhaltsreiche Geschichte der 64 Jahre nach dem Roten Oktober. Haben wir doch längst vergessen, was soziale Ungerechtigkeit heißt, vergessen, daß man als Knecht, als Arbeiter bei einem Herren Geldsack arbeiten könnte.

Wir arbeiten gewissenhaft für uns und unsere Kinder, für eine lichte Zukunft, und das verstehen wir nicht nur mittels des Verstandes, sondern begreifen wir auch mit dem Herzen.

Alexander HASSELBACH,
Schriftsteller

Wohnbezirke zu stehen, die alleingemeindeten Schulen darin zu unterstützen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß man weniger Musikschulen eröffnen, obwar das ja sehr wichtig ist, sondern den Gesangs- und Musikunterricht in den Kindergärten und alleingemeindeten Schulen besser gestalten sollte.

Wie oft können wir sehen, daß die Jungen und Mädchen in die Musikschule gehen, nur weil die Eltern das verlangen, für die das eine Prestige-Frage ist.

So war das anfangs auch mit meinem Bruder Eugen. Nach Beendigung der Musikschule, die er nur unter Druck besucht hatte, wollte er nichts mehr von der Musik hören.

Die Tätigkeit der Laienmusik-Kollektive, der Klubs zur sinnvollen Gestaltung der Freizeit der Werktätigen ist nicht vorzustellen ohne die Kulturarbeiter, die oft selbstlose Streiter für ein hohes Ziel sind.

Sie, Anatoli, sind mit vielen Klubarbeitern in Berührung gekommen. Wie glauben Sie, wird alles getan, um ihre Tätigkeit auf die entsprechende Höhe zu bringen?

Leider nicht, und vor allem in moralischer Hinsicht. Es gibt wohl kaum einen Menschen, der den odiosen Bywalow aus der Vorkriegskomödie „Wolga-Wolga“ in der glänzenden Ausführung von Igor Iljinski nicht kennt.

In dieser wunderbaren Filmkomödie ist aber gezeigt wie ein Kulturarbeiter nicht sein darf! Ein schönes Buch, eine Aufführung, einen Film über wirklich selbstlose Klubarbeiter, Leiter der Laienmusik, solche wie der langjährige Leiter der akademischen Kapelle des Kustanaier Kulturhauses der Gewerkschaften Valentin Grab oder Wladimir Wolf, Regisseur des Volkstheaters der Produktionsvereinigung „Sewkasgeologia“, wie unser Dirigent Alexander Jawsjukow und viele andere gibt es heute nicht genug.

Schade, denn diese Leute leisten einen wahrlich enormen Beitrag zur Erziehung eines allseitig gebildeten Menschen, eines Menschen der kommunistischen Gesellschaft.

Er wäre noch viel größer, würde man für sie solch ein moralisches und psychologisches Klima schaffen, in dem sich alle ihre Kenntnisse und Erfahrungen voll offenbaren könnten.

Die Gesellschaft ist ihnen zu großem Dank verpflichtet.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“